

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 39

Illustration: "Jetzt gehen wir dem Gnägi einmal zeigen"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

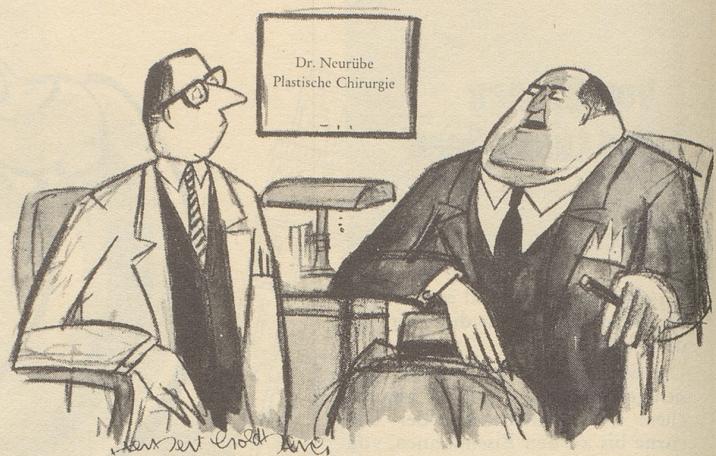
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«...jetzt gehen wir dem Gnägi einmal zeigen, was *wir* unter einem Erdkampfflugzeug verstehen!»



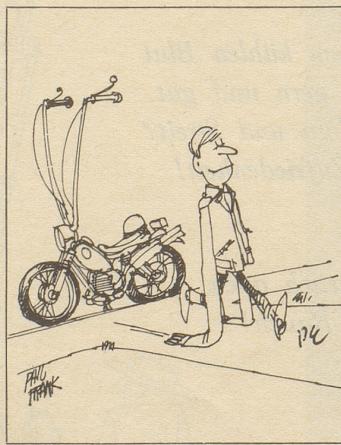
«Können Sie mich so operieren, daß ich nicht mehr aussehe wie ein Dauermitglied schweizerischer Parlamentskommissionen?»

Wotan bewahre!

Die NPD eine Nazipartei? Wo denkt ihr hin? Wotan bewahre! Hat nicht der Kanzler selbst gemeint, es mögen wohl einige alte Nazi dabei sein, aber eine Nazipartei sei sie nicht. Und der Kanzler weiß am Ende aus Erfahrung, wie richtige Nazi ausgesehen haben. Einer seiner Minister hat ihm übrigens sekundiert. Allerdings haben die beiden Herren seither manches zurückgenommen und finden nun, von einem Zusammenregieren könne nicht die Rede sein.

Das deutsche Fernsehen, dem man außerordentliche Offenheit nachröhmen darf, das Minister recht kräftig in die Zange nimmt, hat auch die NPD nicht geschont. Filme zeigen unter anderm, wie die «Saalschützer» ausgebildet werden; theoretisch und praktisch. Nie einzeln gegen einen Störer vorgehn, sondern immer nur zu zweit, wie es anscheinend uralte Germanensitte war! Die jungen Herren tragen seltsame helmartige Kopfbedeckungen, und man zeigt ihnen, was sie zu tun haben. Den Kopf des Gegners seitlich und dann rückwärts drehen, den ganzen Kerk über die Schulter klappen und hinausbeför-

dern. Die sehr willigen Schüler ließen das mit dem Humor von Henkersknechten über sich selber ergehn, und ihr Publikum, eine Schar keineswegs bejahrter Kampfgenossen schaute eifrig und begeistert zu. Man erfuhr, daß in der Armee, zumal bei Offizieren und länger dienenden Unteroffizieren, die altnue Riechtung nicht ohne Erfolg sei, denn diese Männer fühlten sich anscheinend darüber gekränkt, daß



dem Wehrstand nicht mehr die früheren Ehren zuteil würden. Die Zeitung – heißt sie nicht «Soldatenzeitung»? – die diese Richtung vertritt und Israel einen «Verbrecherstaat» nennen durfte, ist anscheinend sehr verbreitet; vor gar nicht so langer Zeit war es dem Chefredaktor erlaubt, im Schweizer Fernsehen ziemlich hemmungslos seine Ansichten zu äußern. Von zwei Kandidaten der Partei las man, daß sie zurückgetreten seien, weil die Partei eben doch nazistisch sei. Es gebe Mitglieder, die einander Hitlerbilder schenken.

Daß das schwer zu besiegende Mißtrauen auch gegen ein ehrlich demokratisches Deutschland durch all diese Dinge gesteigert wird, weiß jeder vollsinnige Deutsche. Wird diese Partei in ein Parlament einzehen können? Werden Maßnahmen gegen sie möglich sein? «In einer Republik sind nur Republikaner Bürger!» hieß es in der Französischen Revolution. Bald darauf waren in einer Monarchie nur Monarchisten Bürger. «Das Leben ist eine Rutschbahn», sagt Wedekinds Marquis von Keith. Und von der Politik könnte man sagen, was ein Wiener Finanzmann von der Börse sagte: «Sie ist wie eine Lawine; einmal hinauf, einmal hinunter!»

Die Engländer, deren Politik jahrzehnte lang als der Weisheit letzter Schluss galt, sagten: «Wait and see!» Und vor lauter warten und seen, vergaßen sie, zwei Weltkriege zu verhindern. So schlimm ist es heute

doch wohl nicht, aber bloß mit warten und seen verhindert man eben keine Uebel daran, sich zu entwickeln und zu eitern.

In meiner Jugend wurde ein Spiel gespielt, bei dem man eine Person erraten sollte. Die Fragen lauteten: «Was wäre sie, wenn sie ein Möbelstück, ein Tier, ein Dichter wäre?» Heute wäre ein Spiel nicht ohne aktuelles Interesse, bei dem man fragen würde: «Was wäre er, wenn Hitler gesiegt hätte?» Herr von Thadden? Schwer zu sagen. Monsignore Matthias Defregger vielleicht Weih-General.

N. O. Scarpi



Im Basler Wunschkonzert erlauscht: «Als Wunschkonzärtunggle isch me-nimmer verdächtig – politisch, konfessionell und nit z'letscht au geischtig!» Ohoh

KAF KAFA
Warum übertreiben...
Schon 1 Tablette oder Pulver
lindert den Schmerz rasch.
Kopfschmerzen – Neuralgien
Erkältungen – Rheumatismen
Hexenschuss – Ischias
Monatsbeschwerden